

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1899

242 (18.10.1899)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 242.

ersch. täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 30 Pf.
im Reichsgebiet M. 1.50 ohne Postgebühren.

Mittwoch den 18. Oktober

Einschlagsgebühr per viergespaltene
Zeile 2 Pf. Inserate erditter man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1899.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 16. Okt. Der erste Fall, mit welchem sich das Schwurgericht heute zu befassen hatte, betraf die Anklage gegen den 37 Jahre alten Wirth Haisch von Geroldsau wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er am 24. Juni in seiner Wirthschaft zum „Auerhahn“ in Geroldsau seine Frau in schwerer Weise mißhandelte, indem er sie an die Einschnürte stieß, in der Küche an den Herd warf, sie schlug und mit Füßen trat, und daß er durch diese Verletzungen den am Nachmittag des 25. Juni eingetretenen Tod seiner Frau verursacht habe. Die Verhandlung dieses Falles entrollte das Bild eines traurigen Familienlebens. Man bekam einen Einblick in ein unglückliches Eheverhältniß, das nur mit einer Katastrophe sein Ende finden konnte, die heraufbeschworen war durch die Hochheit und Brutalität des Mannes. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, verurtheilt.

R. Durlach, 17. Okt. Heute herbstete Herr Direktor Büschel seine Amerikaner-Trauben. Schreiber dieses war Augenzeuge des Herbstes. Abgeschnitten wurden an der Laube (4 Rebstöcke) 4020 Trauben; an der Laube am Fabrikgebäude wurden an 2 Stöcken 287 Trauben (Gutedel) geerntet. Wir gratuliren Herrn Büschel zu diesem schönen Ergebnis!

*** Durlach, 18. Okt.** Wir versehen nicht, nochmals auf die morgen (Donnerstag) im Saale zum Grünen Hof stattfindende Extravorstellung des Zauber Künstlers Arnoldi-Bellachini, sowie des Bauredners Saldo u. s. w. aufmerksam zu machen.

*** Pforzheim, 17. Okt.** Heute kam der 500. Fall an Typhus hier zur amtlichen Anzeige. Der Verlauf der Krankheitsfälle ist meistens ein sehr schwerer, hauptsächlich jüngere Leute und Kinder fallen der Epidemie zum Opfer. Von der Behörde sind strenge sanitäre

Maßregeln ergriffen, die einer Verbreitung der heimtückischen Krankheit vorbeugen sollen.

*** Gernsbach, 18. Okt.** Für die national-liberale Partei hat Herr Commerzienrath Holzmann aus Weisenbach die Landtagsabgeordneten kandidatur angenommen und wird heute Mittwoch die erste offizielle Wahlversammlung in der Krone dahier abgehalten, in welcher Herr Holzmann über die bevorstehende Landtagswahl sprechen wird.

*** Baden-Baden, 17. Okt.** Der Reichskanzler wird voraussichtlich bis Ende ds. Mts. verweilen, um sich dann nach Schillingfürst zu begeben. Am Mittwoch trifft Prinz Alexander von Hohenlohe zum Besuch seines Vaters hier ein.

*** Müllheim, 17. Okt.** Die gestrige national-liberale Wahlversammlung im Löwen-saal war stark besucht. Der Abgeordnete Herr Dr. Ernst Blankenhorn berichtete über die abgelaufene Landtagsperiode sowie über die vorliegenden Arbeiten zum neuen Landtag.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 17. Okt.** Die „Staatsbürgerzeitung“ meldet: In der Strafsache gegen den Herausgeber der „Deutschen Agrarcorrespondenz“ Edmund Klapper wegen Majestätsbeleidigung erkannte die 4. Strafkammer des Landgerichts auf 6 Monate Festungshaft.

*** Oldenburg, 17. Okt.** Bei den Landtagswahlen für das Großherzogthum wurde zum ersten Male ein Sozialdemokrat gewählt.

*** Waldenburg, 18. Okt.** [Bosnische Btg.] Der Zieglermeister Winkler aus Altwasser wurde mit seiner Braut auf der Landstraße von 3 Strolchen überfallen und durch Messerstiche ermordet. Die Thäter sind entkommen.

*** Zweibrücken, 18. Okt.** [Berliner Tageblatt.] In der letzten Nacht wurde in Trulben das Anwesen einer Wittwe angezündet und die Frau selbst ermordet und ihrer Baarschaft beraubt.

Oesterreichische Monarchie.

*** Prag, 17. Okt.** Das anlässlich der Aufhebung der Sprachenverordnungen veröffentlichte Manifest des Vertrauensmänner-

kollegiums der freisinnigen böhmischen Nationalpartei führt Folgendes aus: Die Aufhebung der Sprachenverordnungen bedeute einen aggressiven Schlag, welcher dem tschechischen Volke versetzt werde. Das Manifest protestirt gegen die Aufhebung der Sprachenverordnungen Namens des sechs Millionen zählenden tschechischen Volkes und erklärt: Wir nehmen den uns eigenmächtig aufgedrungenen Kampf auf und rufen das ganze tschechische Volk zum entschiedensten Widerstande auf. Das ganze tschechische Volk müsse auf dem Boden des Gesetzes mit den seinen moralischen Bestrebungen entsprechenden Mitteln beweisen, daß die Ehre des tschechischen Volkes nicht weniger werth sei, als die Ehre anderer Nationen. Das tschechische Volk müsse mit Nachdruck seine Stimme erheben und man müsse der politischen Welt, Freunden wie Gegnern, beweisen, daß das tschechische Volk auf seinen unveräußerlichen Rechten beharre. Mächtig und zahlreich seien die Gegner des tschechischen Volkes, allein die Idee des Rechts und der Gerechtigkeit werde auch Freunde und Verbündete finden. Hand in Hand mit diesen Vertretern der Völker Oesterreichs, welche das gleiche Recht und die Autonomie der Königreiche und Länder in ihr Programm aufgenommen, würden die tschechischen Abgeordneten auch weiterhin auf der Wacht für ihre bedrohten nationalen Interessen stehen. Die Vertreter des tschechischen Volkes treten mit aller Entschlossenheit und festem Willen in den oppositionellen Kampf, in den Kampf um das Staatsrecht der böhmischen Krone. Das Manifest schließt mit der Aufforderung, alle Kräfte zum Schutze der Rechte des tschechischen Volkes aufzubieten, bis der gerechten Sache der Sieg zu theil werde.

England.

*** London, 17. Okt.** Die außerordentliche Tagung des Parlaments wurde heute eröffnet. Die Thronrede führt aus, durch die Ereignisse, welche die Interessen des Reiches auf's Tiefste berühren, sei die Königin gezwungen, Rath und Hilfe des Parlaments anzurufen. Der Stand der Dinge in Südafrika lasse es zweckdienlich erscheinen, daß die Re-

Feuilleton.

47)

Die Billings.

Original-Roman von Felix Koderich.

(Fortsetzung.)

„Die kleine Hexe tyrannisiert mich,“ murmelte Erdmann, rasch seiner Wohnung zuschreitend, „ich möchte ein Ende davon machen, wenn ich sie nicht gar zu lieb hätte. Es ist in der That so,“ setzte er hinzu, „ihr Reichthum spielt nachgerade keine Rolle mehr dabei. Wenn sie arm würde — hm! — dann erst recht. Uebrigens glaube ich fest, daß diese vornehm-kühle Hertha Petri ihre wechselnde Stimmung, welche diesmal rabiat gegen den Strom ging, nach Gefallen korrigirt.“

„Die Ausfälle gegen den Seemann waren unbedingt von ihr eingeblasen. — Verbohrte Menschen, diese Petri's.“

„Du behandelst den armen Assessor recht schlecht, meine liebe Helene!“ tabelte Hertha mittlerweile die Freundin.

„Ach, was willst du,“ verteidigte sich diese, „hätte ich deinen festen Charakter, deine an die Unmöglichkeit grenzende Verschwiegenheit, welche zwanzig Jahre lang eine schwärmerische Liebe verbergen, ihr treu bleiben konnte —“

„Laß uns doch bei dem Assessor bleiben,“ fiel Hertha eröthend ein.

„Ich bin ja gleich wieder bei ihm angelangt. Also, meine Liebe, wäre ich so vollkommen wie du, dann würde ich auch ein größeres Selbstvertrauen besitzen und überzeugt sein dürfen, aus wirklicher Herzensneigung und nicht nur als reiche Erbin begehrenswerth zu sein. Dann dürfte ich zwischen meinen Verehrern mir den Liebsten herauswählen und glücklich sein. Aber so sitze ich immer zwischen zwei Stühlen in einer rechten Herzensnoth.“

„Der Assessor wäre dir also der Liebste?“ fragte Hertha ruhig.

„Ja, wenn ich nur sicher wüßte, wen er von uns Beiden wählen würde, die reiche Erbin oder mich.“

Hertha lachte.

„Kleine Närrin, ich bin fest überzeugt, nur dich allein. Sieh, Helene, du wirst dich mit solchen Grillen um dein Lebensglück betrogen. Soweit ich im Stande bin, den Assessor zu beurtheilen, halte ich ihn für einen festen, durch und durch ehrenhaften Charakter, ganz unfähig zu einer so niedrigen Gesinnung, welche du ihm zutraust. Würde er der reichen Erbin, falls er nach ihr angelt, eine Bitte abschlagen?“

„Hältst du das für ein Zeichen der Liebe etwa?“ fragte Helene erstaunt.

„Unbedingt, ein Streber und Glücksjäger würde jedes Mittel zum Zweck benutzen, weil ihm das echte Gefühl der Ehre abhanden gekommen. Er aber stellt diese höher als den Reichthum, weil wahre Liebe jene Achtung fordert, welche im Pflichtgefühl, also in der Ehre des Mannes wurzelt, und das Fundament einer glücklichen Ehe bildet. Erdmann aber fordert diese Achtung von dir, folglich liebt er dich und nicht dein Geld.“

„Hertha, du bist ein Engel an Güte und Verstand,“ rief die Amtmannstochter in einem unterdrückten Jubelton, hastig eine Seitenpforte des väterlichen Gartens öffnend und die Freundin in einen der Laubgänge ziehend, um sie hier stürmisch zu umarmen. „Du hast mich mit deiner wundervollen Vorlesung ganz unaussprechlich glücklich gemacht. Nie werde ich dir das vergessen und jetzt auch offen für deinen Detlev Billing in die Schranken treten.“

Hertha legte ihr erschreckt die Hand auf den Mund.

„Um Gotteswillen, Kind, willst du mich durchaus um meinen Ruf bringen? Es brauchte dies nur einer von euren Dienstleuten zu hören.“

„Himmel, wie unbesonnen ich doch bin,“ seufzte Helene, „das wäre wirklich ein schöner Dank von mir.“

„Sieh, liebes Herz,“ sagte Hertha, ihren

gierung in Stand gesetzt werde, ihre militärischen Streitkräfte durch die Einberufung der Reserven zu verstärken. Von den durch das Vorgehen der südafrikanischen Republik verursachten Schwierigkeiten abgesehen, sei die Weltlage fortwährend friedlich. Maßnahmen zur Beschaffung der Ausgaben, welche die Folge der Ereignisse in Südafrika sind, sollen dem Unterhause vorgelegt werden. Die inneren Gesetzesvorlagen sollen bis zur ordentlichen Tagung zurückgestellt werden.

* London, 18. Okt. [Unterhaus.] Haus und Tribünen sind stark besetzt. Balfour und Chamberlain werden mit Hochrufen begrüßt. In der Adressdebatte spricht sich Campbell-Bannerman gegen die Feindseligkeiten mit Transvaal aus. Es sei Pflicht der Minister, des Parlamentes und des Volkes, sich einem solchen Angriffe zu widersetzen. Redner fragt, warum die Unterhandlungen fehlgeschlagen seien? Weil die Regierung ein gewagtes Spiel gespielt und ohne Noth und ungeschickt die Suzeränitätsfrage aufgeworfen habe. Dillon bringt einen Abänderungsantrag ein, worin erklärt wird, daß der Kriegszustand veranlaßt sei durch die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Transvaals und durch die Zusammenziehung der Truppen. In dem Antrage wird die Forderung gestellt, daß in Uebereinstimmung mit der Haager Friedenskonferenz der Versuch eines Schiedspruches gemacht werde. Das Unterhaus lehnte aber den Antrag mit 322 gegen 59 Stimmen ab.

* London, 17. Okt. Der Prinz von Wales besichtigte in Begleitung des russischen Großfürsten Michael das Bataillon der Scots Guards, welches Samstag nach Südafrika abgeht. Der Prinz beglückwünschte den Kommandeur herzlich zu dem guten Aussehen des Bataillons und hielt eine kurze Ansprache an die Mannschaften.

— In einer Zuschrift an die Times denunziert Herr H. D. Arnold-Förster eine Anzahl irischer Abgeordneter des Hochverraths. Am 1. Oktober hat nämlich in Dublin eine Versammlung stattgefunden, um ihre Sympathie für die Buren auszusprechen. Ein Fräulein Maud Sonne gab der Hoffnung Ausdruck, daß die irischen Soldaten in der englischen Armee, wenn sie die grüne Fahne bei ihren Brüdern auf der Burenseite sehen, die verhaßte englische Uniform abwerfen und auf der Seite des Rechts und der Gerechtigkeit kämpfen werden. Ähnliches sprach der Abgeordnete P. O'Brien aus und der Abgeordnete T. D. Sullivan meinte, daß England, „der Pirat unter den Nationen und Unterdrücker Irlands“, nie seine blutige Hand zu einem ungerechteren Kriege erhoben habe.

Italien.

* Pisa, 17. Okt. Infolge von Regengüssen trat der Cerniaflus aus den Ufern, überfluthete das Gebiet von Campiglia und richtete großen Schaden an Feldern und Viehbestand an. Der Foennaflus trat gleichfalls

Arm ergreifend und langsam weitergehend, „der schönste Dank für mich wäre die Gewißheit deines Glücks. Nur Eins muß ich dir wiederholt einschärfen, laß meine Bemerkung über den fremden Seemann, der jedenfalls eine bedeutende Rolle in dem Billing'schen Drama spielt, nicht laut werden. Du warst bereits trotz deines Versprechens auf dem besten Wege dazu —“

„Ach, erinnere mich nicht daran,“ fiel Helene zerknirscht ein, „ich hätte mich am liebsten selber durchprügeln mögen. Aber jetzt sollst du keine Furcht vor meiner Schwachhaftigkeit mehr haben, ich schwöre es dir und du sollst sehen, wie ich —“

Sie unterbrach sich plötzlich und sah Hertha ängstlich an.

„Der Affessor hat ja gegen den armen Detlev Partei ergriffen,“ stotterte sie.

„Ja, das hat er allerdings, doch im guten Glauben gethan, ich kann ihm deshalb nicht zürnen,“ erwiderte Hertha wehmüthig, „er scheint jetzt mit seinem Urtheil abgeschlossen zu haben und nur die Zeit zu erwarten, wo er die Hand auf sein Opfer legen kann.“

„Und er sollte sich ganz und gar im Unrecht befinden? — Könntet nicht auch ihr euch irren, liebe Hertha?“

Diese schwieg. Sie hatten sich auf eine

aus und überfluthete 2 Dörfer. Mehrere Eisenbahnlagen sind unterbrochen.

— Florentiner Blätter berichten, daß die Villa San Girolamo in Fiesole, die bisherige Residenz des Jesuitengenerals, zu verkaufen ist. In der That ist der Jesuitengeneral, Vater Martin, mit allen seinen Klosterbrüdern nach Rom übergesiedelt, wohin ihm nun die Bibliothek, die Möbel etc. schleunigst nachgeschickt werden. Es heißt, der Jesuitengeneral verlasse Fiesole, weil nächstens dort die Denkmäler Viktor Emanuels und Garibaldis enthüllt werden sollen.

Serbien.

— Aus Belgrad wird der N. Fr. Presse geschrieben: Die Gattin des im Hochverrathsprozeß zu 20jähriger schwerer Kettenstrafe verurtheilten Obersten Nikolitsch ist plötzlich irrsinnig geworden. Nach der Anfangs Juli erfolgten Verhaftung ihres Gatten bemächtigte sich der bedauernswerthen Frau eine furchtbare Aufregung, welche sich im Laufe des Prozesses und nach der Urtheilssprechung, sowie in Folge der Erfolglosigkeit aller ihrer zur Befreiung des Gatten unternommenen Schritte in so bedenklichem Grade steigerte, daß man den Ausbruch einer Katastrophe schon seit längerer Zeit befürchtete. Das traurige Schicksal des Ehepaars Nikolitsch, noch mehr aber der noch unversorgten, gegenwärtig dem Glend preisgegebenen Kinder desselben hat hier die größte Theilnahme hervorgerufen. Die Gattin des ebenfalls zu 20jähriger schwerer Kettenstrafe verurtheilten jungen Advokaten Tjuba Zivovitsch befindet sich ebenfalls im Zustand der größten Verzweiflung, da sie erfahren hat, daß ihr Gatte im Kerker erkrankt ist und eine Begnadigung desselben nicht beabsichtigt sei.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* London, 17. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 14. ds.: Ein schweres Gefecht fand heute früh im Norden von Mafeking statt. Ein gepanzerter Zug, der abgelassen war, um die zerstörte Linie wieder herzustellen, eröffnete ein Feuer auf die Boerentruppen. 1 Boer wurde getödtet, 2 verwundet. Die Engländer hatten 9 Verwundete. Ein zweites Treffen mit den Truppen des Generals Cronje fand 9 Meilen nördlich von Mafeking statt, woselbst die Eisenbahnbrücke zerstört war.

London, 17. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Lady-Smith vom 16. d. M.: Heute früh wurde der Befehl zur Räumung von Dundee ertheilt. — Reuters Bureau meldet aus Durban vom 16. d. M.: Der Bürgermeister erhielt eine Depesche aus Dundee, welche besagt, daß alle Frauen und Kinder die Stadt verlassen. Aus dem Lager von Glencoe meldet dasselbe Bureau vom 16. d. M.: Die Schließung der Kohlenminen in Natal verhindere die Kohlenversorgung der Transportschiffe in Durban

Bank niedergelassen und Helene betrachtete sorgenvoll die Freundin.

„Ich werde vielleicht morgen im Stande sein, deine Frage zu beantworten,“ sprach die Letztere nach einer Weile, einen Blick auf ihre Uhr werfend und sich dann erschreckt erhebend, „jetzt muß ich fort, liebe Helene, der Vater erwartet mich, ich versprach ihm vom Hospital abzuholen.“

„O, wie schade,“ rief Helene bedauernd, „aber noch Eins, Hertha,“ setzte sie mit einem forschenden Blick hinzu, „hast du den Verwundeten noch gar nicht gesehen?“

„Nein, Kind, wie wäre das möglich —“

„Das begreife ich nicht, was mich anbetrifft, so hätte ich weder List noch Ueberredung geipart, mir seinen Anblick zu verschaffen. Du bist bei aller Schwärmerei doch eine kühle Natur —“

„Wohl möglich,“ unterbrach sie Hertha fast rauh, „sei so freundlich, liebe Helene, mich die Seitenpforte wieder passieren zu lassen.“

„Neht gern, aber renne doch nicht so, mein Himmel, man kommt ja ganz außer Athem. Weißt du, liebe Hertha, daß du ihn dir in deiner Phantasie gewiß ganz anders vorstellst, als er jetzt in Wirklichkeit aussieht, du wirst am Ende noch eine schwere Enttäuschung erleben. Ich kann mir nicht vorstellen, daß du

nicht. Es werden bis zur Wiedereröffnung der Minen Kohlen aus Indien gesandt werden.

* London, 17. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Lourenco Marques vom 16. ds., dort eingetroffene Flüchtlinge berichten, daß die Boeren bei Mafeking zurückgeschlagen worden seien und große Verluste erlitten.

* London, 18. Okt. Den Abendblättern zufolge sind bei Mafeking 300 Boeren und 18 Engländer gefallen.

* Pretoria, 14. Okt. Neutermeldung. Generalkommandant Joubert schlug sein Hauptquartier in Charlestown auf und eröffnete ein Telegraphenamt nach Transvaal und eine Verbindung mit Laings Nek. Es verlautet, in der Robinson Goldmine seien Geschütze und in der Mine „Robinson Deep“ Nahrungsvorräthe gefunden. Beides sei beschlagnahmt worden.

* Kapstadt, 17. Okt. Neutermeldung. Eine Depesche aus Kimberley vom 16. c. meldet: Ein gepanzerter Zug fuhr zur Rekognoszierung nach Spitzfontein und kam in ein Gefecht mit den Boeren. 5 Boeren wurden getödtet, 7 verwundet. Die Engländer haben keine Verluste.

* Kapstadt, 18. Okt. Ueber den Angriff auf den gepanzerten Zug, der sich auf dem Wege nach Spitzfontein befand, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Artillerie der Boeren feuerten 13 Granaten gegen den Zug ab, wovon aber keine traf. Der Zuge rückte weiter vor und feuerte aus Maximgeschützen. Die Boeren erwiderten mit heftigem Gewehrfeuer, doch trafen nur wenige Kugeln den Zug. 5 Boeren und 2 Pferde wurden getödtet, mehrere Boeren verwundet. Auf englischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen.

Prinzessin Ilse.

Eine Skizze über ihre Sagen und Märchen von Siegwart Ruffbaum.

(Schluß.)

Wie's nach der Sündfluth im lieben Vaterland ausgehien, und wie die kleine Ilse entstand, das erzählt uns Marie Petersen, die sinnige Märchendichterin, mit solch herzerfrischem dem naiven Geplauder, daß man ordentlich Antheil nimmt an dem Geschick der kleinen Prinzessin.

All' die großen und kleinen Wasser, die bei der gewaltigen Sündfluth zusammengeströmt waren, sie hätten ihre heimischen Thäler nicht wieder gefunden, wenn nicht gute Engel sie sorgsam in's rechte Bett geleitet hätten. Und alle liebten sie gerne sich führen, nur der kleine Eigensinn, Prinzessin Ilse, die das Hochmuthstüpfelchen ergriffen, wollte nicht zurück zum schönen Dienst in's grüne Bett des Harzes. Vom Teufel, dem Fürst des schaurigen Brodens, ließ sie sich überreden, mit ihm zu gehen zu seinem glänzenden Hofstaat, zu lustigen Festen und wild jauchzendem Leben. Die kleine Sobert

in jenem zarten Alter eine Erinnerung von ihm bewahrt haben kannst.“

Hertha schwieg beharrlich. Bei der Pforte küßte sie die Freundin, sagte dann bedeutungsvoll: „Auf morgen!“ und eilte rasch der Stadt zu.

„Sie ist unbegreiflich,“ flüsterte Helene, ihr nachblickend, „ich könnte mich vor ihrer Klugheit fürchten, wäre sie nicht lieb und gut dabei wie ein Engel.“

(Fortsetzung folgt.)

Verstchiedenes

— Jeder Schlag, den England in Südafrika führt, wird an den Grenzen Afghanistans widerhallen. Die Berge Afghanistans sind der Schutzwall Indiens. Sind sie in russischen Händen, dann liegt Indien jedem Angriff offen. Rußland scheint die Gelegenheit, wo es England in Südafrika beschäftigt weiß, benutzen zu wollen. Bereits hat es seine Truppen an der afghanischen Grenze verstärkt, und zugleich sind die russischen Blätter mit Schreckensbotschaften aus Afghanistan gefüllt. Der Emir sei wahnsinnig geworden und treibe eine Schreckensherrschaft. Rußland müsse im Interesse der Menschlichkeit eingreifen.

— Eine 69 Jahre alte Näherin hat sich in Wiesbaden aus dem Fenster ihrer Mansardenwohnung gestürzt und ist auf der Stelle verschieden.

folgte in freudiger Hast dem Brockenhaus. Als sie jedoch auf dem Blocksberg den wilden Hergentrubel gewahrte, da wurde ihr's doch bang um's kleine Herz. Und zudem verargte ihr die Eifersucht der neidischen Hexen alles Vergnügen. Sie fühlte sich recht einsam und verlassen in der teuflischen Gesellschaft, bitterlich bereute sie es, hierher gekommen zu sein, und als sie gar merkte, daß der Satan sie nur geholt, damit sie dem Teufelskessel zum schrecklichen Hexenmahl das Wasser liefere, da flüchtete sie in dunkler Nacht weit, weit hinweg von der höllischen Gesellschaft und den wilden Hexen, die freischend das lobende Feuer umtanzten. Beim dämmernden Morgenlicht verbarg sie sich in athemloser Hast unter die Steine, die mit Leidsvoll sie schützten, und der alte dunkle Tannenwald öffnete ihr väterlich seine grünen Pforten. Weit ab vom drohenden Blocksberge, da wagte sie es erst, an's Tageslicht zu kommen und mit schüchternem Geplätscher ergoß sie sich von Klippe zu Klippe, freudig, so glücklich weggekommen zu sein, hinab in die grünende Schlucht. Der teuflische Brockenfürst jedoch verband sich mit dem kalten Winter und dem grimmen Nordwind und schickte der Ilse und den Bäumen und Thieren des Waldes, die treu sie beschützt hatten, eisigen Tod. Doch im brausenden Wasser bot Ilse dem Winter Trost, die dichten Schneedecken schmolz sie hinweg, so überwand sie den Winter mit seinem Frost und Schnee und floß muthig hinab über Felsen und Klüfte, vorbei am grauen Ilsestein in den dunklen Tannenwald. Bald zog dann der liebliche Frühling ein und schmückte wieder Auen und Flußen des schönen Ilsethales.

Scheinbar angelehnt an dieses thaufrische Märchen hat die dichterische Phantasie eines Eberhard von Lüneburg den anmuthigen Stoff weiter fortgeponnen und so eine Dichtung von wunderbarer Schönheit geschaffen. Er besingt die Natur und ihr Erwachen vom tiefen Winterschlaf, ein Rauschen und Klingen von Liebe und Verz zieht durch die herrlichen Verse und ergreift unser Herz mit heimlicher Lust.

Wenn beim scheidenden Winter der schlafende Wald vom Schummer erwacht, und der Brocken den Schnee in stürzenden Lawinen vom Haupte schüttelt, dann tönt es mit Himmelsgewalt durch Berg und Thal, daß der liebliche Frühling naht. Die träumende Ilse weckt der fröhliche

Sonnenschein mit seinen warmen Strahlen, doch bange sieht sie die schmelzenden Schneemassen vom Brocken herniederstürzen. Zum Gott der Wasser fleht sie um Schutz und Beistand, wenn die wilden Gewässer ihr Bett verheeren. Der alte Poseidon verleiht ihr willig die Kraft, dem tosenden Laufe der wilden Gewässer folgen zu können, und auch der Wald, der schönste Schmuck des Harzes, wird ihnen muthig Trost bieten. Schön Ilse's Schwesterlein, die holde Elli, das Waldnixenkind, wird von den Thieren ihres geliebten Forstes gerettet, und treu in Lieb' vereinigt, bestehen die trauten Schwestern den wilden Kampf der Wasser und Wogen. Sie schlummern nun, tief unter'm Ilsestein, und wenn dann Jahr für Jahr die tosenden Wasser des Brockens daherbrausen durch's Harzgebirge, dann tönt's wie ein Gebet zu Himmels Höhen aus dem tiefen Schacht, daß Gott den herrlichen Wald und das liebliche Ilsethal gnädig beschützen möge. Und so steht er der duftige Harzwald in ewige Zeiten, und zieht alljährlich der Frühling in die grünenden Berge ein, dann füllt sich auch jedes Menschenherz mit neuem Muth und wachet auf auf's Neue zu frohem Leben und Lieben.

Ueber'm grauen Ilsestein huscht auf dem thauenden Schnee das weiße Mondeslicht, die unterirdischen Klänge des versunkenen Zauber Schlosses vereinen sich mit himmlischer Sphärenmusik, die über'm moosigen Gebirg tönt. Sie kündigen dem Harze den nahenden Frühling. Ahnen sie es wohl dann die lieblichen Schwestern und mit ihnen sinnige Menschenkinder, daß wieder eingezogen in trauter Bracht der Frühling — der Alles beglückende Liebesfrühling — — —

Die flüchtigen Zeilen sind entstanden aus Anlaß des Konzertes, das der hiesige „Viederfranz“ zum nächsten Samstag vorbereitet und in dem „Prinzessin Ilse“ die piece de resistance bilden wird. Die Dichtung Lüneburgs, schon Musik in Versen, ist von dem bekannten Componisten A. Schulz-Braunschweig in eine Cantate für Soli, Chor und Orchester gesetzt worden. Ueber das so überaus wirkungsvolle Werk viel Worte zu sagen, wäre unnütz. Die Musi! schmiegt sich so eng der Dichtung an, daß dem aufwerthamen Zuhörer der innige Zusammenhang der schönen Verse Lüneburgs und der Schulz'schen Composition nicht entgehen wird.

Die satte, träumerische Farbe der Introdution schildert treffend die schlafende Natur, welche erstere bald in lebhafteres Tempo übergeht, wenn die Geigen den fedden sprudelnden Wasserlauf der munteren Ilse malen. Im forte kündigt der Chor den einziehenden Frühling, worauf ein vierstimmiger Frauenchor das Flehen der erwachten Ilse wiedergibt. Die dynamischen Tonwirkungen beim folgenden Zagen der Ilse stehen in imposantem Einklang mit dem fortissimo des Chores, der hier zur vollen Entfaltung kommt. Ein liebliches Intermezzo bilden die Soli's der Ilse und Elli, Sopran und Alt, das bald wieder mit der Schilderung des Kampfes der Wasser und Wogen wechselt, in dem die Entwicklung im Chor und Orchester ihren Höhepunkt erreicht. Nach einem Orchesteratz von großer Schönheit ertönen wieder die beiden Frauenstimmen, diesmal lieblich vereinigt im Duett, und erzählen die Sage des Ilsesteins. Das Werk schließt mit einem erareisenden, gewaltigen Andante religioso; der Componist hat das Finale mit „fff“ signirt. — — —

Der Dirigent des „Viederfranzes“ Herr Hiller hat sich und seinem Chor keine leichte Aufgabe gestellt mit der Aufführung der „Prinzessin Ilse“. Den Löwenantheil an der schwierigen Arbeit trägt aber das Orchester, welches hier — man bedenke, es sind nur Dilettanten — eine Riesenaufgabe zu erfüllen hat.

So sehen wir der Aufführung mit einer gewissen freudigen Spannung entgegen und rufen zum Schluß allen Mitwirkenden das berühmte Wort eines hiesigen Philosophen zu: „Nur Muth!“ — — —

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Donnerstag den 19. Oktober, Vormittags 8^{1/2} Uhr, stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. 1) Karl Lepp, Weggers Ehefrau von Weingarten wegen Beleidigung. 2) Wilhelm Erdner und Gen. von Wilsferdingen wegen Beleidigung. 3) Frederico Bellini und Gen. aus Bressana wegen Körperverletzung. 4) Gustav Hurn aus Kleinsteinbach wegen Bedrohung und Beleidigung. 5) Karl Brombacher von Berghausen wegen Körperverletzung. 6) Karl Friedrich Becker aus Söllingen wegen Diebstahls. 7) Theodor Württemberg aus Gerdlingen wegen Körperverletzung. 8) August Ruf aus Söllingen wegen Körperverletzung. 9) Julius Hub Ehefrau von Aue wegen Beleidigung.

Großherzogl. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 19. Okt. Abtheilung C. 11. Ab. Vorst. Mittel-Preise. **Der Varenhäuter** in 3 Akten von Siegfried Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Vornahme einer Kollekte zu Gunsten des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder betr.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:

Nr. 30,510. Den Bürgermeisterämtern des Bezirks gehen die Listen zur diesjährigen Sammlung für den Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder mit nächster Post zu. Der Vorschlag des Vereins stellt ein Defizit von 3350 M in Aussicht, welches durch diese Sammlung gedeckt werden soll. Hierzu kommt noch, daß der Verein schon im nächsten Jahr vor die Frage eines Neubaus an die Stelle der Anstalt in Durlach gestellt sein wird. Es wird daher von der Leitung des Vereins als wünschenswerth bezeichnet, daß mehr Gemeinden als bisher ihren Beitrag in der Form eines sogenannten Aversums, das ist eines aus der Gemeindefasse auszufehenden bestimmten Betrages, statt durch Kollekte zahlen, doch möge dies Aversum nicht weniger betragen, als bisher die Kollekte eintrug.

Der Verein erhält und erzieht gegenwärtig 195 Kinder mit einem Jahresaufwand von beiläufig 91,200 M.

Die Sammlungen mögen thunlich beschleunigt und die Erträgnisse unter Anschluß der Einzugslisten, welche abzuschließen und zu unterschreiben sind, an Herrn Kaufmann G. Blum dahier längstens bis 5. November d. Js. abgeliefert werden. Ebendahin wolle auch der Betrag der bewilligten Aversalbeiträge einbezahlt werden.

Durlach den 11. Oktober 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Die Reinigung der Obstbäume von Misteln betr.

Nr. 30,739. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden gemäß §. 172 der Gemeindeordnung veranlaßt, in ihren Gemeinden auf Grund des §. 145 Ziff. 1 P.-St.-G.-B. und des §. 35¹ F.-P.-D. mittelst öffentlicher Bekanntmachung unter Androhung einer Strafe bis zu 20 M gegen Zuwiderhandelnde anzuordnen, daß die Besitzer von Obstbäumen ihre von Misteln ergriffenen Bäume im Verlauf des Monats November zu reinigen haben.

Die Reinigung geschieht, wenn die Mistel an der Spitze eines

Astes sitzt, durch Wegschneiden der Astspitze, wenn sie am oberen Theil des Astes sitzt, dadurch, daß die Mistel mittelst eines scharfen Messers tief ausgeschnitten und die Schnittfläche sodann mit Steinkohlentheer bestrichen wird.

Die Bürgermeisterämter haben binnen 8 Tagen nach Empfang dieser Verfügung anher anzuzeigen, daß die öffentliche Bekanntmachung erfolgt sei.

Im Laufe des Monats Dezember ist unter Angabe der Säumigen über den Vollzug zu berichten.

Durlach den 20. Oktober 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Die Vertilgung der Raupen betreffend.

Nr. 30,740. Unter Bezug auf die Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 13. Juli 1888 (Ges.-u. V.-D.-Bl. S. 345) haben die Bürgermeister alsbald eine öffentliche Aufforderung zu erlassen, daß alle Obstbäume, Zierbäume und Gesträucher in Gärten, Höfen und Weinbergen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen, sowie an Eisenbahndämmen innerhalb der nächsten 3 Monate von Raupennestern zu reinigen und letztere zu vertilgen sind.

Nach Ablauf dieser Frist ist auf der Bemerkung Nachschau vorzunehmen zu lassen. Erweisen sich die Baumbesitzer säumig, so ist unbeschadet der polizeilichen Bestrafung die Vertilgung der Raupennester auf Kosten der Besitzer durch die Ortspolizeibehörde anzuordnen.

Ende Februar t. Js. ist Bericht über den Vollzug dieser Auflage zu erstatten.

Durlach den 10. Oktober 1899.

Großherzogliches Amtsgericht:
Turban.

Bekanntmachung.

Das Amtszimmer für den Notariatsdistrikt II. befindet sich **Sophienstraße Nr. 5**, 1 Treppe hoch, neben dem Amtsgerichtsgebäude.

Amtstag: Freitag.

Durlach den 17. Oktober 1899.

Der Großh. Notar:
Bauer.

Konkursverfahren.
 Nr. 13,388. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers August Knappschneider von hier ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf
Montag, 6. November 1899,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.
 Durlach, 16. Okt. 1899.
 Frank,
 Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

Kartoffel-Lieferung.
 Der Bedarf an Speise-Kartoffeln der Menage-Küche des Badischen Train-Bataillons Nr. 14 ist vom 15. November d. Js. ab auf die Dauer eines Jahres zu vergeben. Lieferungsreferenten wollen ihre Offerte bis zum **27. Oktober d. Js.** geschlossen der Küchen-Verwaltung genannten Bataillons übersenden, mit der Angabe, daß sie sich den in der Menage-Küche ausliegenden und daselbst vorher einzusehenden Lieferungsbedingungen unterwerfen.

Privat-Anzeigen.
Gemüsekonserven,
 franz. Bückinge,
 neues Sauerkraut
 (Straßburger),
Feigen — Hülsenfrüchte
 sind eingetroffen bei
G. F. Blum

Gelegenheitskauf.
Piano mit schönem Ton in Nußbaum, ausgezeichnetes Fabrikat, wenig gespielt, wie neu, unter unumschränkter **Garantie billig im Auftrag** zu verkaufen.
Hans Schmidt,
 Musikalienhandlung, Rondellplatz,
 Karlsruhe, Telephon 487.

Sauerkraut,
 per Pfund 10 S., zu haben in der **Festhalle.**

Johannisbeer,
 schöne Pflanzen, hat abzugeben
Karl Alenert, Gärtner,
 Amalienstraße 7c.

Baumg. ein großer Haufen, sofort zu verkaufen
Pfinzvorstadt 26.

Zimmer, ein schön möbl., heizb., ist sofort oder auf 1. Nov. zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Arbeiter
 kann Wohnung erhalten
Friedrichstraße 5, 3. St.

Badischer Hof.
 Morgen (Donnerstag) **Mezelsuppe.** Früh:
Keßfleisch mit Kraut. Abends: **Leber- und Griebenwürste.**

Nationalliberaler Verein.

Die Mitglieder des Parteiaususses und die Vertrauensmänner werden benachrichtigt, daß die beschlossene Besprechung am **Freitag den 20. Oktober d. Js., Abends halb 9 Uhr,** im Nebenzimmer des Gasthauses zur Blume hier stattfindet.
Der Vorstand.

Durlach. — Im Saale zum grünen Hof.
Donnerstag den 19. Oktober:
Große Extra-Vorstellung
 des Salon-Künstlers
Arnoldi-Belachini.
 U. A. die Enthauptung einer lebenden Person aus Durlach. Auftreten des Bauchredners Herrn **Saldo** mit seinen künstlich sprechenden Menschen, sowie des Schnellmalers Herrn **Wilson.** Große urkomische Pantomime.
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.
Eintritt:
 1. Platz 50 S., 2. Platz 30 S., reservierter Platz 80 S.
 Alles Nähere durch Ausstragzettel.
 NB. Kommenden Samstag Nachmittag 4 Uhr findet eine extra große **Schüler- und Kinder-Vorstellung** statt. Kinder haben daher Abends keinen Zutritt.
Der Saal ist gut geheizt.

Täglich frische
Wiener Würste & Frankfurter Bratwürste
 empfiehlt
Fried. Ebbecke, Metzger & Wurstler.

Schlachtfest!
Festhalle.
 Heute (Mittwoch):
Großes Schlachtfest,
 ff. Leber- und Griebenwürste, sowie prima Schwarzenmaggen, was empfehlend anzeigt
K. Fessler.

Holländische Schellfische
 treffen morgen Abend ein bei
G. F. Blum.

Die Hoffnung
 lange zu leben, findet man bei den meisten Menschen, nicht aber das Bestreben, ihrer Gesundheit zu dienen!
 So fröhnen Viele dem Genuß des Bohnenkaffees, obgleich sie wohl wissen, daß er ihrem Körper schadet.
 — Deshalb sollte Jeder, der zu seinem körperlichen Wohlbefinden beitragen will, nur Kathreiner's Kneipp-Malkaffee verwenden, der mit Geschmack und Geruch des Bohnenkaffees versehen, als dessen bester und gesündester Ersatz, schon in weitesten Kreisen in Gebrauch ist.

Morgen (Donnerstag)
 wird geschlachtet.
Karl Weiß z. Pflug.

Versuche Dein Glück
 in der
VII. Straßburger Pferde-Lotterie.
 Nächste Ziehung sicher 11. Nov. 1899.
1000 Gew. v. M. 31 000
 Hauptgew. M. 10 000, 3000 zc.
 1 Loos 1 Mt., 11 Loose 10 Mt.
 (Porto und Liste 25 Pfg. extra)
 empfiehlt, sowie alle genehmigte Loose.
J. Stürmer, General-Agent, Strassburg
 In Durlach: **R. Geh, Ed. Seufert.**

Morgen
 (Donnerstag)
 großes
Schlachtfest.
Anton Nagel,
 Bierbrauerei.
2500 Mark
 auf 2. Hypothek, 2 Jahre unkündbar, zu 5% verzinlich, werden zu cediren gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl.
Ein Arbeiter
 kann Kost und Wohnung erhalten
Pfinzvorstadt 5, 1. St.

Militär-Kreuz Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche der **freiwilligen Sanitätskolonne** beizutreten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldungen hierzu im Laufe dieses Monats dem Unterzeichneten zugehen zu lassen. Der Übungskurs, unter Leitung des Kolonnenarztes Herrn **Med.-Rath Dr. Gejer,** beginnt Anfangs November.
Der Vorstand.

Lyra.
 Heute (Mittwoch) Abend 9 Uhr:
Gesangprobe
 zu besonderem Zweck.
Der Vorstand.

Ein Arbeiter
 kann Kost und Wohnung erhalten
Rappenstr. 9, 2. St.

Todes-Anzeige.
 Schmerzerfüllt theilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Rosa Zeh,
 geb. Alenert,
 heute Abend 10 Uhr in Folge eines Herzschlages im Alter von 38 Jahren schnell und unerwartet verschieden ist.
 Durlach, 17. Oktober 1899.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Zeh.
 Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Kronenstr. 1, aus statt.
 Sollte Jemand beim Ansagen vergessen worden sein, so diene dies als Einladung.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
 9. Okt.: Hermann Ludwig Christian, Vat. Friedrich Kammerer, Landwirth.
 14. " Ludwig Albert May, Mutter Frieda Stabler, Fabrikarbeiterin.
 15. " Ferdinand, Vat. Ferdinand Kibel, Antiker.
Geschlichen:
 14. Okt.: Karl Nikolaus Barth von Weiber, Maschinenarbeiter, und Lina Schumacher von Kirchbach.
 14. " August Gottfried Peter Kleiber, Fabrikarbeiter, und Luise Barthlot, Beide von hier.
 14. " Joseph Herrmann von Heideberg, Landwirth, und Christina Henkenhof Witwe, geborene Kräutler, von Grünmetersbach.
 14. " Emil Vär von Zell i. B., Maschinenschlosser, und Luise Katharina Leber von hier.
 Gestorben:
 12. Okt.: Johann Heinrich Käß, Gärtner, 49 Jahre alt.
 13. " Friedrich Heinrich Philipp, städt. Tagelöhner, 65 Jahre alt.
 16. " Katharina geb. Reichert, Ehefrau des Maurers Johann Stöfler, 59 Jahre alt.
 16. " Stephan Kiel, Dampfbahnarbeiter, 55 Jahre alt.
 17. " Amalia geborene Philipp, Witwe des Blechenermeisters Friedrich Löwer, 68 Jahre alt.
 17. " Rosa geborene Alenert, Ehefrau des Fabrikarbeiters Wilhelm Zeh, 38 Jahre alt.
 17. " Marie, Vat. Martin Brändle, Bürstenmacher, 3 Wochen alt.